

Pflicht, bei Verkündigung des göttlichen Wortes die Regeln einer vernünftigen Rhetorik zu beobachten und ein Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß ihre Vorträge nicht bloß für das gewöhnliche Volk verständlich, sondern auch für gebildetere Zuhörer ansprechend seien. Die Gegenstände, welche er auf seinen Missionen mit Vorliebe behandelte, waren, neben den ewigen Wahrheiten, besonders die Barmherzigkeit Gottes gegenüber den reumüthigen Sündern, die Liebe des göttlichen Heilandes im Geheimnisse seines Leidens und Sterbens sowie im hochheiligen Sacramente des Altars, die Macht und Güte der seligsten Jungfrau Maria, überhaupt solche Gegenstände, deren Betrachtung geeignet schien, in den Zuhörern Hoffnung und Vertrauen zu erwecken. Er betonte dieselben mit um so größerem Nachdruck, je mehr in der damaligen Zeit die herben Grundsätze des Jansenismus um sich griffen und die Quellen des religiösen Lebens vergifteten. Großes Gewicht legte er ferner in seinen Predigten auf die fleißige Uebung des Bittgebetes, sowie auf den öftern Empfang der heiligen Sacramente, insbesondere der heiligen Communion. Im Gegensatz zu den jansenistischen Neuerern, welche im Bußgerichte die äußerste Strenge gehandhabt wissen wollten und den Empfang der heiligen Eucharistie nur wenigen auserlesenen Seelen, und auch diesen nur in seltenen Fällen gestatteten, kam Alfons den Sündern im Richterstuhle der Buße mit größter Liebe entgegen, ließ kein Mittel unberührt, um sie zum alsbaldigen Empfang der Busspredigt zu befähigen, und ermunterte sie, sich recht oft dem Tische des Herrn zu nahen. Da seine Genossen nach denselben Grundsätzen handelten, so war es nicht zu verwundern, daß die Missionen, welche Alfons mit den Seinigen hielt, die reichsten Früchte trugen und in den weitesten Kreisen eine Erneuerung des religiösen Lebens zu Stande brachten, welche man vorher kaum für möglich gehalten hätte. Als Schauplatz seiner Thätigkeit wählte Alfons am liebsten die kleineren Orte und Landgemeinden, weil zu seiner Zeit im Königreiche Neapel gerade diese Orte in religiöser Beziehung besonders vernachlässigt waren. Doch hielt er es mit dem Zwecke seiner Congregation durchaus nicht für unvereinbar, auch in großen Städten Missionen zu halten; fanden sich ja die verlassenen Seelen, für welche er seinen Orden hauptsächlich gestiftet hatte, zuweilen noch zahlreicher in den Städten als auf dem Lande. An die kleineren Orte sandte er in der Regel drei oder vier Missionare, während er für die Städte oder größeren Landgemeinden oft 10 bis 15 oder gar 20 und noch mehr apostolische Arbeiter verbandte. Es war ihm nämlich viel daran gelegen, daß zur Zeit der Mission alle Ortsangehörigen bei den Missionaren beichteten, da er glaubte, daß auf diese Weise am wirksamsten der Gefahr sacrilegischer Beichten vorgebeugt werde. Theils aus diesem Grunde, theils um die vorzutragenden Wahrheiten mit der erforderlichen

Gründlichkeit behandeln zu können, wollte er auch selbst in den kleinsten Pfarreien, mindestens 10 bis 12 Tage auf die Missionen verwanzt und großes Gewicht legte Alfons ferner auf die genannten Missionserneuerungen, deren Abhaltung er durch die Ordensregel ausdrücklich vorschrieb. Er pflegte nämlich an die Orte, wo er sich mit seinen Gefährten der apostolischen Thätigkeit gewidmet hatte, nach Verlauf von einigen Monaten mit einer geringern Anzahl von Missionaren und nur für wenige Tage zurückzukehren, um daselbst das gewirkte Gute zu befestigen und das, welche dem Rufe der Gnade noch nicht gefolgt waren, aus ihrem Sündenschlaffe aufzurichten. Diese „Renovationen“ fanden in Rom die größte Würdigung und trugen nicht wenig dazu bei, daß der neuen Congregation die Anerkennung von Seiten des apostolischen Stuhles schon so bald nach ihrer Gründung zu Theil wurde. Nach den Missionen waren es hauptsächlich die Exerzitien für besondere Stände, durch welche Alfons das religiöse Leben zu wecken und zu fördern suchte. Priester, Ordinar, Klosterfrauen, Edelleute, Studenten, Soldaten, Gefangenen, mit denselben Worten allen Klassen der Gesellschaft wandte er seine Aufmerksamkeit und bot ihnen durch die „geistlichen Uebungen“ die wirksamste Anregung zur Erwerbung standesgemäßer Tugend und Vollkommenheit.

Alfons fand jedoch für seinen heiligen Beruf kein Genüge darin, nur durch das lebendige Wort an der Beförderung der Ehre Gottes und der Seelenheil seiner Nebenmenschen zu arbeiten. Wohin seine Stimme nicht drang, da suchte er durch das Mittel der Schrift zu wirken, und er that dies mit solchem Erfolge, daß die Kirche nach seinem Hinscheiden sich veranlaßt sah, ihm in Betracht seiner literarischen Thätigkeit eine Bezeichnung zuverleihen, wie sich derselben nur wenige kirchliche Schriftsteller erfreuen. Seine Werk über welche weiter unten des Näheren berichtet werden wird, erstrecken sich über fast alle Gebiete der kirchlichen Wissenschaft und berücksichtigen die Bedürfnisse der verschiedensten Stände und Berufsclassen. Allenhalben offenbart sich in denselben die glühende Gottesliebe, der reine Seelenstolz und die vollkommene Selbstlosigkeit des Verfassers. Wie er in seinen Predigten jedes Herwort seiner eigenen Persönlichkeit vermied, so hielt er auch in seinen Schriften, soweit es an ihm lag, alles ferne, was dazu angethan war, ihm den Ruf der Gelehrsamkeit einzutragen; vielmehr suchte er seine Talente und sein Wissen durch die anspruchslosste Form zu verbergen, in welche er selbst seine geläufigsten Darlegungen zu kleiden wußte. Wo immer es thunlich erscheint, läßt er Andere reden, so ganz, daß der minder kundige Leser seiner Schriften zuweilen den Eindruck empfängt, als habe er viele Compilationen vor sich, während der Verfasser nur die Ueberlegenheit bewundert, mit welcher der Verfasser die kirchliche Literatur befeuert und